

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 1 (1894)

Heft: 3

Artikel: Seidenzucht [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-627018>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dabei vorzüglich, spannen sie sich ein und bilden ganz richtige Cocons. Ein Züchterfabrikant, dem dies mitgetheilt wurde, machte dann ebenfalls Versuche, Erbsenrangen mittelst Lattisblättern anzuzüchten. Dieselben sollen sich vollkommen gelungen sein; die Cocons, welche die Rangen erzeugten, sollen hingegen nicht reifstehen, welche durch die Befestigung der Maulwurfsblätter entstehen. Dagegen scheint es, daß die Rangen stark nasse Lattisblätter nicht ertragen können, denn einige Rangen sollen zu Grunde gegangen sein, welche stark nasse Lattisblätter erhalten hatten.

Patentanmeldungen.

Kl. 20 Nr. 7393. 12. Sept. 1893. — Perfectionnement dans les machines à ourdir. — Simon Robert, manufacturier, Union Hill (Hudson - New-Jersey, Etats-Unis. A. du N.)

Stellenvermittlung.

Vakanzen lt. Register des Central-Stellenvermittlungsbureau des Kaufm. Vereins.

- C. 784 Leiffeltner und Correspondent mit Kenntniß der Branche, Zirkulations-
C. 787. Jüngerer Mann für Liniendarbeiten. Zirkul.-Kass. Substitution.
C. 792. Direktor eines Zirkulationsgesellschafts.

Seidenzucht.

(Fortsetzung.)

Haben die Eier ein anderes Aussehen, so sind sie entweder krank oder schon tot, und werden mir mangels der Eier nicht zum Anzüchten kommen. Sobald das Laub des Maulwurfsbaums sich einigermaßen entwickelt, bringt man die Eier in einen bis auf 25° R. erhitzten Raum, wo dann die Kiemen in 2-5 Tagen aus den Eshäuten schlüpfen und auf die ihnen zugelegten Feisen und zerfeinerten Blätter kriechen, um ihre Nahrung zu beginnen. (Was nach-

nach 5 Tagen nicht ausgebrochen, ist krank und wird ausgebrochen. Die Wunden sind anfänglich kaum mehr als 2 mm lang, werden der Kopf der Hülse beauftragt, deren Ende ist fast schwarz. Am fünften Tage, das Ende haben sie auf und unter dem Kopf fast Lücke. Die einzigen Gefüße sind selbst mit den zarten Händen nicht berührt worden. Man legt sie vorsichtig mit einem kleinen Blatt aus einem Kissen- oder Cartons-Beutel, die man auf einen Gabeln ausgebreitet hat. Man kann täglich gibt man ein kleines Stückchen und nimmt das alte, sowie das Kissen weg. Der Aegypten der Wunden wird von Tag zu Tag, nach etwa 6 Tagen aber, in denen sie bis über 1 cm gewachsen, haben sie auf mit Saften, haben die Köpfe in die Hülse und beginnen einen 24 stündigen Fluss. Die Haut wird füllig und lose, der Kopf umgebenen furchigen Rinde fällt ab und nach dem Fluss wieder, kriecht die Rauhe mit einem neuen Haut ansetzen, wie einer alten Hülle furchig. Diese ist mit ganz kleinen Lücken an einer Unterlage festgehalten, wodurch das Ausbreiten erleichtert wird. Nach dem die Rauhe einen Wunden ausgelegt, beginnt sie von Neuem an zu wachsen. Die Heilung findet dann nach 3 mal statt und zwar in Perioden, die jedesmal 1-2 Tage länger dauern. Nach der einen zur anderen nimmt jedoch der Aegypten als auf die Größe der Rauhe beträchtlich zu. Die ist nach der 4ten Heilung, also immer ca. 24 Tagen beträgt ca. 4 cm. lang geworden. Die folgende Zeit ist die sogenannte Ertragsperiode, während welcher nämlich immer 8 weiteren Tagen die Rauhe eine Größe von 8-10 cm erreicht und zur Vollkommenheit und Reife gelangt. Die kleine Larve der Rauhe, welche sehr vorher ausgesaugt geworden, hat eine gelbliche Färbung angenommen, ist gegen das Licht gehalten ungefähr so dünnflüchtig, wie eine sehr weisse Weinbeere, und die Haut selbst ohne besondere Befahrung. Die Rauhe kriecht jetzt auf den Blättern herum ohne zu wachsen und meist mit einem Wackelbewegungen unwillkürlich Bewegungen nach oben, was andeutet, daß sie hungern will.

Man pflanzt nun längs der Befälter und je nach der Größe der selben auch in der Mitte kleine Reife auf, wo hinein die Larve sobald kriechen, um ihren Boden zu finden. Um zu verhindern, daß sich zwei oder mehr Rauhen

in einem einzigen Cocon einzuwickeln, sondern die Doppelcocons aufzufassen. Man muß das Raupen ziemlich dick sein. Gewöhnlich hangen sie am feinen Moos zu spinnen an, indem sie zwischen den Gräsern das Raupen in regelmäßigen Fäden ziehen, um damit eine Unterlage für den Cocon oder besser gesagt ein Gewebe für ihre Häutungen zu gewinnen. Die spinnen mit der in ihrem Laibe enthaltenen Flüssigkeit, die aus zwei einzigen kleinen Öffnungen am Munde ausfließt und sich sofort zu einem Faden vereinigt und verdichtet, der aber nicht ganz rund, sondern etwas glatt erscheint. Nachdem die Raupe die Unterlage fertig hat, legt sie ihre Fäden regelmäßig im Zickzack neben einander, indem sie den Kopf gleichmäßig hin und her bewegt, sich dabei langsam um ihren eigenen Mittelpunkt dreht, wodurch sie fortwährend im sich drehen ein länglich rundes Gefüge von Fäden bildet. Diese Rundbewegung führt sie aufsteigend nach oben, wodurch sie auf die erste Fadenlage kreuzweise neue Lagen spinnt, und so die Fäden mit der sie umgebenen feinsten Gummisubstanz aneinander kleben, so verwirrt sich nach und nach ein weiches und festes Gewebe von dicht nebeneinander liegenden Fäden. Diese Fäden, in Wirklichkeit aber ist es nur ein ununterbrochener Faden von Anfang bis zum Ende. Der je nach Qualität der Cocons, eine Länge bis auf 1500 m erreicht, von dem jedoch kaum $\frac{2}{3}$ verwirrtbar ist.

(Fortsetzung folgt).

Sprechsaal.

Anonymes wird nicht berücksichtigt. Kurzgefaßte Antworten sind uns sehr willkommen.

Frage 5.

Leipzigerungen wollen ein Gros-Grain und Cachemire wird manchmal das Zettel und noch mehr das Reiß weißlich oder gelblich. Woher kommen diese gelblichen Stellen, und wie kann diesem Abfallstand am richtigsten abgeholfen werden?